Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 18 (1862)

Heft: 52

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

SOLOTHURN

Der Postheiri.

Honny soit qui mal y pense.

18. Bd. 1862.

№ 52. 27. Dezember.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Ein guter Freund aus dem Uechtland schreibt an den großen Christoffel in der Bundesstadt.

Nüt für unguet, guete, alte Fründ, wenn di Zähringer Kolleg us em Uechtland dir wieder einist chunt uf d'Achsle cho chlopfe; soll i ächt mit Vorwürf afa, nei, das thun i nit, aber mit ere ernste Mahnig. Me gseht halt wohl, daß du üs gäng der Rücke chehrst. La gseh, chehr di um und häb dis ernsthafte Gsicht e weni gege St. Niklaus; der Bundespallast mit alle sine getreue Bewohner wird nit flieh, häb nit Chummer, es isch ne no wohl gnueg drinne. Nimm dis Schwert i di chräftigi Fust und chutzle e weni der St. Niklaus, daß die schwarze Duhle abe keie, wo druf näste, es hät's nüsti grüßli nöthig, denn i üser schöne Residenz begegnet me nüt meh als Duhle, Landjäger, Rathsherre, Bettler, aber weni Lüt, trotz dem, daß der Chrämere-Gasthof z'Meitschi-Schulhus akauft het, wege de viele unsichtbare Frömde. Du machst dir o gar kei Begriff, wie's bi üs usgseht und zugeit; chumm einisch zu üs i d'Großrathssitzig und lueg üsi heitere Vögel alli a; der eint schlaft, der ander gihnet, der dritt schnupft u. s. w., aber die meiste wüsse nit was geit und was ne der Wuilleret vorwaschlet, denn dä het z'Mul geng offe, dä ist jetz i sym Element, und die guete Rathsdiener oder Herre säge i Gotts Name zu Allem ja oder nei, je nach em Wink, den sie überchöme. Der groß Schaller vo 1848, élu par le suffrage universel, versteit d'Opposition de gar nit, denn er glänzt nume no dür si consequenti Abweseheit. Dä denkt jetzt wie gäng, us purem patriotischem Sinn: „vogue la galère et après moi le deluge! I ha jetz mis Pöstli!" Es isch halt doch kurios, wie me eim so gschwind cha zum Schwyge bringe!

Alli Mal, wenn der Groß Rath zäme chunt, geit mir e Stich dur's Herz, denn me mueß gäng denke, es sig wieder öppis Donners uf em Tapet, und richtig jetz hei sie üs scho wieder e neui Gwerbstür ufgsalze; für die schlechte Gwerb hei sie aber no keini dekretirt! Und denn wil me gegewärtig z'Friburg e große Ueberfluß a Geldmangel het, wei sie d'Todesstraf wieder iführe: die chline Schelme sölle künftighi alli g'hänkt werde, me lat de numme die große laufe, wil me animmt, es gäb dere weniger und es sigi no Platz gnug i üser Erziehungsanstalt, und d'Thüre mache öppe nit z'gut zu. Die arme Chranke lat me einstwile no sterbe, bis me für gut gfunde het, daß es Kantonsspital absolut nothwendig ist und so lang, daß no Lüt git, wo Wunderkure chönne mache. D'Narre thut me in e beliebige Rath bis sie sicherer ufbewahrt werde

Wie der edle Rolle und seine Cumpane den Kanton Baselland der Jungfrau Helvetia gebunden vor die Füße legen wollen.

Rolli's Ambassade nach der Bundesstadt.

chönne. Du gsehsch, daß allmälig öppis gmacht wird für e jede Stand und e jede Beruf, es het e jede öppe sini spezielle Ansichte. Mit dene väterliche und weise Fürsorge müesse mir einstwile fürlieb näh, bis du üs besseri Räth channst ertheile.

I säge dir no einisch „chehr di um;" dies Mal chunnt der Sonderbund gwüß nit vo Luzern, aber us em Uechtland, us dir liebe Schwesterstadt; sie thut dir Familie aber jedefalls verdammt wenig Ehr a, häb es Aug uf sie.

Jetz daß üsi Isebahn, sit dem si fahrt, i der Beitzi isch, was me übriges lang vorus gseh und gseit het, wot me sie der Eidgenosseschaft ga ussalze; es wunderet mi nüt, i ha das scho gseh cho; die Inschrift am Balkon vom hôtel Gibbon z'Lausanne bi der Eröffnig vo der Oronbahn „A l'union des chemins de fers suisses" het o si Bedütig g'ha; es isch schints nit gnug, daß me üse Muster-Kanton z'Grund grichtet het.... Die wo gueti Bahne hei, werde sie lieber welle bhalte, und die wo schlechti hei, werde froh si dene abz'cho; materiell wär es jedefalls üses größte Interesse, aber mis Gwüsse erlaubti mir nit, so ne marchandise als gueti Waar annezgäh. Wenn me no die besti Milchchuh z'todtschlat, so blibt üs de nüt meh übrig als Geldstag z'mache und ga z'fächte für die künftigi eidgenössischi Isebahntell chönne z'bläche. Mit de schöne Zahle uf em Papier isch nit ghulfe; albez het me gseit: es isch besser ei Spatz i der Chrätze als zwölf uf em Dach; — brönnti Chinder förchte z'Für. Was meinst du, treuherzige Christoffel? No einisch, nüt für unguet!

Wie aber derselbe Rolle sammt Cumpanen mit Schimpf und Spott nach Hause geschickt wird.

Ich bin von dem Erfolge meiner Reise nach der Bundesstadt vollständig befriedigt.
Rolle im „Baselbieter."

Altes Gerümpel zu verkaufen:

(Wo möglich noch vor dem Neujahr.)

Endesunterzeichnetes wünscht vor seiner baldigen Abreise folgende Ladenhüter die es größtentheils als Nachlaß seiner Vorgänger übernehmen mußte, um jeden Preis loszuschlagen.

Eine Partie Klopftische in verschiedenen Holzarten vom einfachsten Tannenholz bis zum Mahagoni und Palisander. Leider wurde versäumt, diese Tische als Belegstücke europäischer Kultur und Aufklärung den Geschenken für den Kaiser von Japan beizulegen.

Die preußische Verfassung, dienlich für Käshändler.

Ostwestbahn-Aktien; weiches Papier und bequemes Format.

Einige hundert Zentner von Goldbergers weiland berühmten Rheumatismusketten; dieselben werden um den Metallwerth abgegeben oder gegen Dr. Grobe's Kaffeerezept ausgetauscht.

Eine größere Partie baumwollener Foulards mit der Abbildung der drei bewußten Landjäger, auch „edle Eidgenossen" genannt. Besonders empfehlenswerth für Strafanstalten.

Mehrere lithographirte und gestochene, nun aber bereits vergessene große Männer aus dem „schönen Aargau" und andern Ländern. Am liebsten würde man gleich die Steine und Platten losschlagen.

Gehaltene und ungehaltene Schützenreden aus den dreißiger Jahren. Da die

Schlagworte darin abgestanden sind, so werden sie um den Makulaturpreis verkauft.

Die griechische Königskrone à tout prix. Das Gold wird nicht als ächt garantirt.

Mehrere Frage- und Antwortspiele für alte Kinder als z. B. die römische Frage, die venetianische Frage, die mexikanische Frage ꝛc. ꝛc.

Da es endlich an der Zeit ist mit diesen Gegenständen gänzlich aufzuräumen, werden auch die geringsten Angebote berücksichtigt werden.

Das abtretende Jahr 1862.

Feuilleton.

Ausschreibung.

In Folge der durch Abänderung des Strafgesetzes eingeführten glorreichen Verbesserungen wird die Stelle des Scharfrichters hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben. Anmeldungen an den Chef des Malifizgerichts in Lojolopel. Das Pflichtheft ist beim Staatsprokurator Vielred einzusehen.

Auf dortiger Staatskanzlei sind noch einige Jahrgänge der „feuille officielle“ vorräthig, eine anmuthige und nützliche Lectüre für angehende Beamten, zur Bildung im Geschäftsstyl.

Schöne Stelle aus dem Abschiedsbrief eines Verliebten.

„Nun leben Sie wohl, mein Fräulein, leben Sie herzlich wohl! Lesen Sie ihn — und verbrennen und vergessen Sie dann ihn und mich..“

Briefkasten. C. H voyageur, poste restante L. Gute Witze nehmen wir mit Dank gratis in unsre Spalten auf; — schlechte Witze oder solche, welche bloß persönliche Beziehungen haben, selbst nicht gegen Einrückungsgebühr. — H. L. Erhalten. — A. R. in B. Schönen Dank für die Mittheilung; wir haben uns erlaubt mit einem kleinen Drücker nachzuhelfen. — R. H. in S. Vorläufiger Dank. Aus der Idee läßt sich was machen. — A. B. in T. Benutzt, wie Sie sehen. — J. C. O. E. Stets willkommen! Der „gute Freund“ soll nächstens berücksichtigt werden. — † Besondere Verumständungen erlauben uns mindestens jetzt nicht das Poem zu veröffentlichen. — F. in M. Wir bringen in unsrer heutigen Nummer schon so viel Rüchtländisches, daß wir, so gern wir es sonst thäten, von Ihrem Neujahrsspruch keinen Gebrauch machen können. — G. in A. Wir müssen uns einen Commentar ausbitten; ohne solchen ist uns die Bocksgeschichte unverständlich.

Der „Postheiri“

wird auch für 1863,

und zwar, wie bisher, wöchentlich Samstags erscheinen.

Die Abonnements-Preise für den **ganzen Jahrgang** sind folgende:

Für die Schweiz	Fr. 6.
Für das Königreich Italien .	„ 8.
Für Frankreich, Algier, Belgien, die Niederlande	„ 9.
Für Deutschland, Rom, Portugal, die Türkei, Kleinasien, Syrien, Aegypten	„ 12.
Für England, Schottland, Irland, Spanien	Fr. 14.
Für Nord- und Südamerika, Kalifornien, Australien, Ost- und Westindien	„ 17.

Wir bitten rechtzeitig zu abonniren, damit in der regelmäßigen Versendung keine Störung eintrittet. —

Alle Postämter nehmen Bestellungen an sowie auch

Die Verlagshandlung:

Jent & Gaßmann

in Solothurn.

Verlag von **Jent & Gaßmann. — Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.